

Z u G a s t i n H a n n o v e r

Die Nachdenkliche

Mit sieben komponierte sie die ersten Kinderstücke, mit 14 gewann sie den ersten Musikwettbewerb, mit 29 warf sie die Konkurrenz im Kompositionswettbewerb des Göttinger Symphonieorchesters aus dem Rennen. Na und? Für Charlotte Seither ist das nichts besonderes. Jedes Kind habe doch das natürliche Bedürfnis, Musik zu machen. Sie habe ihre Einfälle eben einfach aufgeschrieben.

Wenn die 31jährige Berlinerin ernst und sehr konzentriert aus ihrer von Erfolgen gespickten Vita erzählt, grenzt das fast an falsche Bescheidenheit. Stolz ist sie nicht. Nüchtern spricht die gebürtige Pfälzerin über ihre internationalen Auszeichnungen, die sie nach dem Studienabschluß (Schulmusik, Germanistik, Klavier und Komposition) 1994 in Hannover einheimste. Sie ist das Lob der Klassikexperten gewohnt. Es hat sie in ihrer Schaffenskraft eher beflügelt als berauscht.

Gefühlsausbrüche sind nicht ihr Stil. „Musik entsteht nicht einfach aus dem Bauch heraus“, erklärt Seither nachdenklich in den Raum blickend. „Ich schreibe Noten so, wie ich bin“, sagt sie und wirkt dabei etwas spröde. Dabei geht sie kritisch mit sich selbst ins Gericht. „Ich



Charlotte Seither

stehe zu allen meinen Werken, merke aber, daß ich älter werde. Vor 15 Jahren habe ich andere Musik gemacht.“ Da war sie ein Teenager.

Nun braust sie quer durch Deutschland von Konzerten zu Rundfunk- oder CD-Aufnahmen, von Presseterminen zu Orchesterproben. Die sind nicht immer einfach. Denn ihre Musik ist avantgardistisch bis experimentell. „Viele Musiker haben Schwierigkeiten, meine Gedanken in der Musik nachzuvollziehen“, sagt sie.

Eine neue Sinfonie sprudelt nicht, sondern tropft eher aus ihr heraus. Note für Note durchdenkt sie die Partitur, ein Fis nach dem A, oder doch ein G? Nicht immer gebraucht sie da-

zu die Tasten ihres Flügels. Die Idee einer Komposition entstehe lange vor dem Aufschreiben, in Gesprächen mit dem Komponisten und ihrem Lehrer Aribert Reimann, während eines Konzertes oder einfach bei einem Waldspaziergang.

Ja, und dann ist da noch Beethoven. „Der ist kolossal wichtig für mich.“ Bei guten Sinfonie-Konzerten erfahre sie immer neue Nuancen des Genies, die sie in ihrer Arbeit umsetzt. Ihre eigenen Werke haben jedoch wenig mit den Klassikern gemein. Moderne Musik

heißt für Seither aber nicht modernes Arbeiten. Computer? Sie zieht die Augenbrauen zusammen. „Ich brauche Bleistift und Radiergummi in der Hand und eine lange Papierrolle“, sagt sie. Und endlich huscht ein Lachen über ihr Gesicht. Das Notenpapier klebe sie Blatt für Blatt zusammen, weil es sie angstige, wenn die Linien plötzlich zu Ende seien. „Es muß immer weiter gehen.“ So arbeitet sie stetig und hat für Privatleben wenig Zeit. „Ich bin quasi immer im Dienst.“ Ein Dienst für ihre Leidenschaft, die Musik.

ISABELLE KALBITZER

Ein Konzert mit Werken von Charlotte Seither beginnt heute um 19.30 Uhr in der Musikhochschule.